



Zutritt verwehrt: Während im Paulinum der Uni geladene Gäste die feierliche Altar-Grundsteinlegung andächtig verfolgen, geht es vor der Tür turbulent zu. Zahlreiche Bürger fordern vergeblich Einlass in die Universitätskirche. Scannen Sie dieses Bild und sehen Sie ein Video von der Grundsteinlegung. Foto: Armin Kühne

# Paulineraltar: Grundsteinlegung mit (fast) geschlossener Gesellschaft

Beschränkter Zugang zum Festakt auf dem Uni-Campus sorgt für Ärger / 70 Leipziger abgewiesen

VON MARIO BECK

Die Grundsteinlegung für den Paulineraltar auf dem Campus am Augustusplatz ist gestern für zahlreiche Leipziger zum Stein des Anstoßes geworden. Rund 70 Bürger begehrten am Vormittag Einlass in den Kirche-Aula-Bau Paulinum, um an der Zeremonie teilzunehmen, doch ihnen wurde der Zugang verwehrt. Vorausgegangen war ein Aufruf, den unter anderem Thomaskantor Georg Christoph Biller, die ehemaligen SPD-Bundestagabgeordneten Rainer Fornahl und Gunter Weißgerber sowie Thomaskirchen-Pfarrerin Britta Taddiken und ihr Amtsvorgänger Christian Wolff unterschrieben hatten. Darin hieß es, die Bürger mögen sich zu dem bedeutendsten Ereignis einfinden. Damit war eine Kontroverse programmiert, denn die Uni-Leitung hatte verfügt, dass nur rund 100 geladene Gäste dem Festakt beiwohnen sollten. Begründet wurde das mit Platznot im Altarraum. Um die Gemüter zu beruhigen, war eine Live-Übertragung der Grundsteinlegung in einen Hörsaal eingerichtet worden – allerdings nur akustisch. Technisch sei eine Videoschaltung nicht möglich, hieß es.

Rektorin Beate Schücking geriet sofort ins Kreuzfeuer der Kritik, als sie sich kurz vor 10 Uhr mit den Wartenden auf eine Kompromisslinie verständigen wollte. Maximal für 25 von ihnen sei noch Platz, „mehr geht nicht“. Außerdem gebe es ab 17 Uhr einen öffentlichen Rundgang durch den Altarraum. „Wir bieten so viel Transparenz wie möglich“, sagte Professorin Schücking – und erntete massiven Protest. Sachsens vormalige Sozialministerin Christine Clauß (CDU) sprach von einem Skandal. „Ich bin tief betroffen. Was hier passiert, ist empörend. Das haben die Stadt und ihre Bürger nicht verdient.“ Kaum einer folgte dem Angebot der Rektorin. „Entweder alle oder kei-



Musikalsch umrahmt – die Grundsteinlegung des Paulineraltars zum 605. Uni-Geburtstag. Foto: Wolfgang Zeyen

ner“, wurde gerufen und der Forderung mit Gesang Nachdruck verliehen: „Macht hoch die Tür, das Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“

Leipzigs ehemaliger Regierungspräsident Walter Christian Steinbach (CDU) hatte zwar eine Einladungskarte, ließ sie aber verfallen. „Angesichts dieser Situation hineinzugehen, wäre mehr als peinlich.“ Versuche von Pfarrer Wolff, den Einlassdienst gnädig zu stimmen, scheiterten: „Denken sie an die Grenze, die vor 25 Jahren in Berlin den Schlagbaum hoch machten, handeln Sie als Mensch und verstecken Sie sich nicht hinter Anweisungen.“ Doch dieser Appell ans Gewissen brachte ebenso wenig wie die Bitte an den Ersten Universitätsprediger Professor Peter Zimmerling, die Universitätskirche zum 605. Geburtstag der Alma mater offen für alle zu machen. Beim Intermezzo an der Pforte mahnte Zimmerling die Ausharrenden zur Ruhe und empfahl ein Gebet, dann waltete er drinnen seines Amtes.

Dies sei „ein Tag überströmender Freude“ darüber, dass Gott das Unmögliche möglich gemacht habe, erklärte Zimmerling bei der Feierstunde. „Wer hätte sich am 30. Mai 1968, dem Tag der barbarischen Sprengung der alten Universitätskirche St. Pauli auch nur in seinen kühnsten Träumen dieses Wunder vorstellen

können, dass einmal der Paulineraltar zu seinem angestammten Platz zurückkehren würde.“ In dieser Stunde „sind manche unter uns, die das damalige himmelstreichende Unrecht“ mit ansehen mussten. „Wie mag ihnen jetzt zumute sein?“

Da fühlte sich auch Wolfram Diecke angesprochen, der 1968 beim letzten Gottesdienst in St. Pauli war. „Da gab es schon die Bohrlöcher und dann mussten wir die Vermichtung mit ansehen. Mein Studienfreund wurde, weil er protestierte, verhaftet.“ Umso mehr schmerzte es ihn, dass hier nun eine geschlossene Veranstaltung ablaufe. Pfarrerinnen Taddiken nannte die Ausgrenzung einen „Akt der Willkür“. Es sei unsäglich, dass auch Mitglieder des Vorstandes der Thomaskirche, die lange Heimstatt des Altars war, als Bittsteller abgekanzelt und nicht eingelassen wurden. Wolff: „Das ist ein absurdes und beschämendes Theater.“

Schücking nannte die Grundsteinlegung, bei der eine Messinghülle mit Dokumenten eingemauert wurde, einen Meilenstein in der Uni-Geschichte. 2015 werde es zur Paulinum-Einweihung einen großen Gottesdienst geben. Petra Förster vom Sächsischen Staatsbetrieb für Immobilien- und Baumanagement kündigte an, dass das Paulinum im April eröffnet werde: Ob die Glassäulen dann vollständig installiert seien, stehe aber dahin.

## KOMMENTAR

VON MARIO BECK



## Trauerspiel mit vielen Akteuren

Es kam, wie es nicht hätte kommen müssen: Wären Hunderte Leipziger dem Aufruf gefolgt und hätten auf die Teilnahme an der Altar-Grundsteinlegung gedrungen, dann wäre der Uni-Leitung nichts anderes übrig geblieben, als dem einen Riegel vorzuschieben. Aber die Zahl derer, die gestern Einlass begehrten, hielt sich in Grenzen, der Raum der Zeremonie war längst nicht gefüllt durch die geladenen Gäste. Etwas zusammenrücken, ein Schritt des Entgegenkommens, ein Signal der Nächstenliebe – und das Problem wäre aus der Welt gewesen. Doch diese Chance wurde veran. Baustelle hin oder her – Rektorin Beate Schücking hätte die Gunst der Stunde nutzen sollen, um ein versöhnendes Signal zu senden. Schon viel zu lange geht die Saat der Zwietracht auf, der ewige Streit um die innere Gestaltung des prächtigen Kirche-Aula-Baus wirft lange Schatten. Die Dauerkontroversen über Namensgebung, Glaswand oder Kanzel überschatten die St.-Pauli-Erinnerungskultur. Ob der Paulinerverein oder die Stiftung Universitätskirche, ob die zuständigen Uni-Gremien, das Rektorat oder Sachsens Finanzministerium: Alle mischen mit. Der nächste Akt des Trauerspiels gegenseitiger Schuldzuweisungen ist leider absehbar – zur Paulinum-Einweihung im April 2015.

✉ m.beck@lvz.de

Mit der MAGIXX-App können Sie mit Ihrem Smartphone ein Video der Grundsteinlegung sehen.

Lesen Sie auch:

<http://www.l-iz.de/Leben/Gesellschaft/2014/12/Christian-Wolff-Jaemmerlich-Ja-ich-schaeme-mich-fuer-die-Universitaet-Leipzig.html>

© LEIPZIGER INTERNET ZEITUNG – 3. Dezember 2014

## **Christian Wolff: "Jämmerlich. Ja, ich schäme mich für diese Universität"**

---

**Gunter Weißgerber MdB**  
**Es gilt das gesprochene Wort!**  
**Reformationstag 2008**

[Rede zum Reformationstag 2008](#)